



Stadt machen

Aneignungsstrategien im öffentlichen Raum

BDA im Lande Hessen
Landessekretariat

Geschäftsführung: Christian Holl
Braubachstraße 10/12
60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069/28 31 56
christian.holl@bda-hessen.de

Internet
www.bda-hessen.de

Frankfurt University of Applied Sciences, Fachbereich 1
Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik

Fachgebiet Städtebau & Städtebauliches Entwerfen
Prof. Dr. Maren Harnack

Campus am Nibelungenplatz
Gebäude 1 Raum 508
Telefon: 069/1533-2746
maren.harnack@fb1.fra-uas.de
Frankfurt University of Applied Sciences
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

Internet
www.frankfurt-university.de/index.php?id=2017

Evangelische Akademie Frankfurt

Studienleiter Kunst & Stadt: Christian Kaufmann MA
Haus am Weißen Stein
Eschersheimer Landstraße 567
60431 Frankfurt am Main

Telefon: 069/17 415 26 22
kaufmann@evangelische-akademie.de

Internet
www.evangelische-akademie.de

Frankfurter Forschungsinstitut für
Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik

Direktorium und Geschäftsführung:
Prof. Dr. Martina Klärle (Geschäftsführende Direktorin)
Prof. Dr. Hans Jürgen Schmitz (Stellvertretender Direktor)
Prof. Dr. Petra Rucker-Gramm

Administrative Geschäftsführung:
Dr. Ulrike Reichhardt

Kontakt:
Dr. Ulrike Reichhardt
Forschungspromotorin für den Fachbereich 1:
Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik
Telefon: 069/1533-3617
Email: ulrike.reichhardt@fb1.fh-frankfurt.de
Fachhochschule Frankfurt am Main
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

Besuchen Sie uns auch unter:
www.ffin.eu

Veranstaltungsarchiv:
www.fh-frankfurt.de/de/fachbereiche/fb1/forschungsinstitut_
ffin/veranstaltungsarchiv

Programmübersicht

13.30 Uhr | EINFÜHRUNG

Begrüßung - Prof. Dr. Maren Harnack Christian Kaufmann MA

14.00 Uhr | PRAXIS DER ANEIGNUNG

■ **Urbane Praktiken. Anthropologische Perspektiven**
Prof. Dr. Gisela Welz, Goethe Universität Frankfurt, Institut für
Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie

■ **Quartiersplatz Frankfurter Garten** Dipl.-Ing. Anja
Ohliger, Office for Subversive Architecture, Frankfurt

■ **Direkter Urbanismus** Dipl.-Ing. Barbara Holub,
transparadiso, Wien

15.40 Uhr | PAUSE

16.00 Uhr | KONFLIKTE UND KONKURRENZEN

■ **Schamräume** Peter Hovermann, Frankfurter Verein für
soziale Heimstätten e.v., Frankfurt

■ **Occupy Spaces. Jugendkulturelle Expression
im öffentlichen Raum** Matthias Rohrer, Institut für
Jugendkulturforschung, Wien

■ **Ansprüche an den öffentlichen Raum.
Sondernutzungen und Gestattungen** Rüdiger Auth, Amt für
Straßenbau und Erschließung, Stadt Frankfurt

18.00 Uhr | ZUSAMMENFASSUNG UND
ABSCHLUSSDISKUSSION

■ Moderation - Prof. Dr. Maren Harnack, Christian
Kaufmann MA

Prof. Dr. Maren Harnack

Fachhochschule Frankfurt a.M., FFin

Christian Kaufmann, MA

Evangelische Akademie Frankfurt

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Kommerzialisierung der Stadtentwicklung und des öffentlichen Raums entstehen in vielen gesellschaftlichen Bereichen Forderungen nach einer stärkeren Teilhabe an der Stadt. Während Gebäude und deren Nutzung zwar Gegenstand von Diskussionen sind, etwa bei den Neuplanungen auf dem Campus Bockenheim, sind die Einflussmöglichkeiten der Bürger auf das Eigentum anderer begrenzt – auch wenn Bürgerinitiativen hier einzelne Erfolge erzielen können, etwa beim Erhalt des Philosophicums und dessen zukünftiger Umnutzung in ein Wohnprojekt. Im öffentlichen Raum hingegen, der niemandem „gehört“, werden Teilhabe-Ansprüche nicht nur artikuliert, sondern sie werden auch ausgetragen, indem unterschiedliche Gruppen sich den Raum auf je unterschiedliche Weise aneignen. Dazu gehören nicht nur Protestbewegungen und Subkulturen, sondern auch Zwischennutzer und kommerzielle Akteure, die beispielsweise im öffentlichen Raum Waren anbieten. Die als Studientag konzipierte Veranstaltung stellt die facettenreichen Aneignungsstrategien vor, die sich etwa in jugendkulturellen Phänomenen (Parkour, Streetart usw.) zeigen, aber auch in politischen (Occupy, Flashmops) oder ökologischen (Urban Gardening). Es wird aber auch ein Blick auf die soziale Bedeutung sowie technisch-regulatorische Rahmenbedingungen geworfen.



Christian Kaufmann studierte Kunstgeschichte, Archäologie und Neuere Geschichte an den Universitäten Gießen und Köln. Von 1996 bis 2002 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum für Moderne Kunst in Frankfurt, 1999-2003 leitete er den „auswärts Kunstraum e.V.“ und verwirklichte zahlreiche Projekte als freier Kurator. Ab 2002 war er Studienleiter der Evangelischen Stadtakademie Frankfurt, seit 2012 ist er Studienleiter der Evangelischen Akademie Frankfurt. An der Akademie ist Christian Kaufmann zuständig für die Bereiche Kunst und Stadtentwicklung. Seit 2014 ist er außerdem Vorstandsmitglied im Deutschen Werkbund Hessen.



Maren Harnack studierte Architektur, Stadtplanung und Sozialwissenschaften in Stuttgart, Delft und London. Sie arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hafen-City Universität in Hamburg und ist seit 2011 Professorin für Städtebau an der Fachhochschule Frankfurt am Main. Seit 2008 betreibt sie gemeinsam mit Mario Tvrtkovic das Büro urbanorbit. Forschungsschwerpunkte liegen im sozialen Wohnungsbau, dem Städtebau der Moderne und dem Image-wandel von Gebäuden und Quartieren.



URBANE PRAKTIKEN.

Anthropologische Perspektiven

Prof. Dr. Gisela Welz,

Goethe Universität Frankfurt, Institut Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie

Für den amerikanischen Sozialphilosophen Richard Sennett sind Räume, in denen Menschen unterschiedlichster Herkunft frei interagieren und sich verschiedenste Nutzungen unproblematisch begegnen und überlagern, das Paradebeispiel urbaner Öffentlichkeit. Öffentlichkeit hat, wie er betont, keinen Architekten – sondern sie entsteht ungeplant. Die Nutzung urbaner Straßen und Plätze als Strategie des Alltagslebens hat heute, unter dem Aspekt der sozialen Kreativität, Konjunktur: Straßenleben und die Fähigkeit der Stadtbewohner, sich quasi als "zweite Architekten" den gestalteten Stadtraum neu anzueignen, wird in vielen urbanistischen Diskussionen positiv aufgenommen.

Allerdings haben sich die Rahmenbedingungen der Aneignung öffentlicher Räume im 21. Jahrhundert verändert. Zunehmend haben wir es in Städten mit neuen Raumtypen zu tun, die zwar frei zugänglich sind, aber privatwirtschaftlich geführt werden: Hier wird Öffentlichkeit simuliert, um Konsumzonen aufzuwerten. Außerdem werden ganze Stadtteile zu „Erlebnistopografien“, die „von der Exotisierung und Medialisierung urbaner Orte und Räume“ (Wolfgang Kaschuba) leben und dabei das Straßenleben der Menschen, die dort wohnen oder dort ihre Freizeit verbringen, instrumentalisieren, um ein Image von authentisch-kreativer Urbanität herzustellen. Die physische Nutzung öffentlicher Räume geht zudem eine enge Verbindung ein mit netzgestützten digitalen Kommunikationsmedien. Straßen werden um unsichtbare "elektronische Zusatzräume" (Manfred Faßler) erweitert, und der Stadtraum insgesamt wird heute informationell angereichert.

„Die Geschichte beginnt zu ebener Erde, mit den Schritten (...) Die Spiele der Schritte sind Gestaltungen von Räumen. Sie weben die Grundstruktur von Orten,“ schrieb der Kulturhistoriker Michel de Certeau vor vielen Jahren. Aber wie geht die Geschichte heute weiter? Ob urbane

Praktiken, mit denen Menschen sich öffentliche Räume frei und unreguliert aneignen können, auch in Zukunft möglich sein werden, ist keinesfalls sicher.



Wie Menschen die öffentlichen Räume in Städten nutzen, ist ein Forschungsschwerpunkt der Kulturanthropologin Gisela Welz, die u.a. das street life in einem Stadtteil von Brooklyn, NY untersucht hat. Aktuelle Projekte in den letzten Jahren, die sie mit Studierenden durchgeführt hat, bezogen sich auf Frankfurter Stadtteile, zuletzt auch das Bahnhofsviertel und Frankfurt-Höchst. Studierende des Instituts für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie waren auch an Kunstprojekt "entlang der mainzer" beteiligt, das die Evangelische Akademie 2012 veranstaltete.

Gisela Welz ist seit 1998 Professorin an der Goethe Universität Frankfurt..



QUARTIERSPLATZ FRANKFURTER GARTEN.

Dipl.-Ing. Anja Ohliger
Office for Subversive Architecture, Frankfurt

Der Danziger Platz, mitten im Frankfurter Ostend direkt vor dem Frankfurter Ostbahnhof galt seit Jahrzehnten als einer der Top-Unorte der Stadt. Ursprünglich als Bahnhofsvorplatz ein belebter Ort, verlor der Platz mit der weitgehenden Stilllegung des Bahnhofs nicht nur seine logistische, sondern auch seine identitätsstiftende Funktion für das Quartier und seine Anwohner. Die Planungsunsicherheit über den Bau einer weiteren S-Bahnlinie, legt die Entwicklung des Platzes seit Jahren still.

Wie erfindet sich, so ein nur noch als Verkehrsinsel wahrgenommener Quartiersplatz, in der Zwischenzeit neu?

Auf der Suche nach einem geeigneten Standort für ein Urbanes Gartenprojekt sind die Initiatorinnen des Frankfurter Gartens auf diese urbane Leerstelle im Spannungsfeld zwischen den Wohnquartieren des Frankfurter Ostends und den Entwicklungsgebieten entlang der Hanauer Landstraße rund um den Neubau der EZB gestoßen.

Mit Genehmigung der Stadt zur Zwischennutzung des Areals und der Unterstützung von Sponsoren und Projektpartnern gelang es dem Frankfurter Garten e.V. im Mai 2013 in einer großen Mitmachaktion das Gartenprojekt auf dem Danziger Platz erfolgreich zu starten. Inzwischen hat sich der Platz zu einem Ort der Begegnung nicht nur für die Nachbarschaft entwickelt. Neben der täglichen Gärtnerei mit wöchentlich stattfindenden Kräuter-Workshops sowie Angeboten für Kinder und Jugendliche, hat sich eine kleine Gastronomie eingerichtet, die in Verbindung mit Kulturveranstaltungen eine weitere wichtige Begegnungsmöglichkeit für das Quartier und die Stadt darstellt.

Mit dem Betrieb des Urbanen Gemeinschaftsgartens durch den Frankfurter Garten e.V. wird nicht nur ein soziales und

interkulturelles Projekt urbaner Gemeinschaft verfolgt, sondern auch das Experiment eines prozessorientierten Aneignungsprozesses eines gemeinsam gestalteten Raums gelebt und gelernt.

Ein in „Realpartizipation“ gestalteter öffentlicher Raum, der mit verhältnismäßig einfachen Mitteln und dem persönlichen Engagement vieler Beteiligter etwas sehr wertvolles schaffen kann: einen authentischen



Anja Ohliger, studierte Architektur und Städtebau an der TU Darmstadt. Als Partnerin von osa ist sie verantwortlich für eine Vielzahl von urbanen Interventionen an der Schnittstelle zwischen Architektur, Kunst und Urbanismus. Als Lehrbeauftragte unterrichtet sie in den Fächern Städtebau und Experimentelles Gestalten (u.a. an der TU Darmstadt und der Frankfurt University of Applied Sciences). Als Reisende durch eine Vielzahl europäischer und außereuropäischer Städte beschäftigt sie sich mit kulturell geprägten Aneignungs- und Gestaltungsformen des öffentlichen Raums. Als beratende Planerin begleitet sie den Frankfurter Garten seit 2012.



DIREKTER URBANISMUS

Barbara Holub
transparadiso, Wien

Direkter Urbanismus bedeutet die Involvierung von künstlerischen Strategien und Kunstprojekten in eine langfristige und prozessorientierte Methode von Stadtplanung. Der direkte Urbanismus lehnt eine zunehmend von rein neoliberalen Interessen dominierte Stadtplanung ab und legt deshalb ein besonderes Augenmerk auf die Stärkung von sozialen und gemeinschaftlichen Aspekten. Es werden spezielle Settings und Strategien geschaffen, durch die BewohnerInnen und verschiedene Nutzergruppen sich öffentlich-urbanen Raum aneignen und ihre eigenen Potentiale aktivieren können. Partizipation wird dabei kritisch betrachtet, ist diese doch gerade in üblichen Planungsverfahren eher einer Scheinbeteiligung. Direkter Urbanismus bezieht sich auf „direct action“ (Emma Goldman), und entwickelt die Ansätze meist aus der Situation bzw. konkreten Wünschen der Bevölkerung.

Anhand von zwei sehr unterschiedlichen Projekten „Paradise Enterprise“ in Judenburg (A) und „First World Congress of the Missing Things“ (Baltimore/ USA) zeigt Barbara Holub verschiedene Aspekte der Methode des direkten Urbanismus, und wie diese entsprechend des jeweiligen Kontextes spezifisch konzipiert und realisiert werden. Die Aufwertung eines Viertels im Sinne des Eröffnens neuer Perspektiven durch unkonventionelle Projekte, die von der Bevölkerung selbst getragen werden, wird dabei den Abgründen von Verwertungsstrategien, die durch die gezielte Nutzbarmachung sogenannter „Pioniere“ (Zwischennutzer, Kreative, Künstler) angeheizt werden, entgegengesetzt. Während die üblichen Aufwertungsprozesse meist in Verdrängung der Bevölkerung vor Ort resultieren, versucht direkter Urbanismus genau jene zu stärken und weiter zu verankern, deren Stimme ansonsten kaum Gewicht hat, oder die gar einfach auf ein „Problem“ reduziert werden.



*Transparadiso wurde 1999 von Barbara Holub und Paul Rajakovics als transdisziplinäres Büro gegründet, dessen Aktivitäten Kunst, urbane Interventionen, Architektur, Städtebau und Forschung umfassen. 2004 gewann transparadiso den Schindler Grant des MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles, 2007 den Otto Wagner Preis für Stadtplanung für das Projekt Stadtwerk Lehen in Salzburg. Seit 2002 ist transparadiso Mitglied im Redaktionsteam der Zeitschrift *dérive* und für den Kunstinsert verantwortlich. Barbara Holub war von 2006 bis 2007 Präsidentin der Wieder Secession. Sie lehrt in Wien an der Technischen Universität und der Universität für angewandte Kunst.*



SCHAMRÄUME.

Peter Hovermann,
Frankfurter Verein für soziale Heimstätten e.v., Frankfurt

Einzelpersonen und Gruppen von Menschen, in materieller Armut, aber auch mit schwerwiegenden persönlichen Einschränkungen, suchen in der Stadt unbeachtete Räume, die sie zu ihrem Raum, vor allem zum Übernachten, wählen. Für manche dieser Menschen spielt ihre Scham über Versagen an der gesellschaftlichen Normalität teilhaben zu können, bei dieser Wahl eine große Rolle. Wenn Armut in scheinbar menschenunwürdigen Lebensumständen in öffentlichen Räumen für die Stadtgesellschaft unübersehbar wird, ist politische, öffentliche Scham Anlass für Maßnahmen wie Räumungen oder Duldung, weniger die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der Menschen und der öffentlichen Räume.

Unterschiedliche Motive der Menschen und Handlungsoptionen der Stadtgesellschaft sollen anhand von drei Fallbeispielen untersucht werden:

Hotel Brache
Der Mann im Karton
B-Ebene im Winter

Fünf Thesen zum Vortrag:

- 1 Menschen mit unterschiedlichen Motiven suchen Räume in der Stadt, an denen sie unentdeckt eine Zuflucht finden können
- 2 Nach diesen unterschiedlichen Motiven lassen sich grobe Gruppen bilden. Das Verhalten und Auftreten dieser Gruppen im öffentlichen Raum unterscheidet sich aufgrund der unterschiedlichen Motive stark.
- 3 In der Reaktion der Stadtgesellschaft auf eine von ihr als problematisch empfundene Nutzung öffentlichen Raums müssen die berechtigten Forderungen nach öffentlicher Ordnung und Sicherheit und der Existenzsicherung von menschen mit äußerst geringen Ressourcen in Einklang gebracht werden.

4 Duldung von Lebensorten im öffentlichen Raum erfordert auch die Übernahme von Verantwortung für Kenntniss über Existenzbedrohung und die Durchführung dann ggf. erforderlicher existenzsichernder Maßnahmen.

5 Scheinbar gegensätzliche Maßnahmen wie Sanktionen und Vertreibung auf der einen Seite und Duldung und Versorgung auf der anderen Seite im gleichen öffentlichen Raum haben daher ihre Berechtigung.



Peter Hovermann ist Betriebswirt, Dipl. Verw. Wirt und systemischer Organisationsberater (ISB Wiesloch). Er ist Geschäftsführer und hauptamtlicher Vorsitzender des Frankfurter Vereins für soziale Heimstätten e.v., Frankfurt, und arbeitet daneben seit 1989 als selbstständiger Unternehmensberater für Non-Profit Organisationen. Bis 1995 war er Referent für den Landschaftsverband Rheinland, bis 1997 Abteilungsleiter des Landesverbands Rotes Kreuz Niedersachsen.



Vortrag

OCCUPY SPACES.

Jugendkulturelle Expression im öffentlichen

Matthias Rohrer,

Institut für Jugendkulturforschung, Wien

Öffentlicher Raum ist immer auch Spielwiese jugendkultureller Expression. Stadt- und Dorfplätze, Straßen und halb-öffentliche Räume wie Bahnhöfe und Einkaufszentren üben eine hohe Anziehungskraft auf Jugendliche und junge Erwachsene aus und werden als Bühnen sportlicher, kultureller und politischer Inszenierung genutzt. Nicht selten gerät die Jugend hier in Konflikt mit der Mehrheitsgesellschaft und wirtschaftlichen Verwertungsinteressen. Über all dem steht die zentrale Frage: Wem gehört die Straße?

Marleen Erler / www.jugendfotos.at

Seid mittlerweile sechs Jahren arbeitet Matthias Rohrer als Jugendforscher. Von 2008 bis 2012 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Wiener Department des Institut für Jugendkulturforschung tätig und verstärkt seit Anfang 2013 als Studienleiter das Team im Department Hamburg. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Jugend und Medien mit dem Fokus auf Online-Social-Networks, Jugendkommunikation, Jugend und Politik und Jugendkulturen- und -szenen. Neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten ist er als Vortragender für das Institut für Jugendkulturforschung unterwegs und berät zahlreiche Non- und Social-Profits.



ANSPRÜCHE AN DEN ÖFFENTLICHEN RAUM.

Sondernutzungen und Gestattungen

Rüdiger Auth,

Amt für Straßenbau und Erschließung, Stadt Frankfurt

Das Amt für Straßenbau und Erschließung gliedert sich nach der Amtsleitung in 7 Abteilungen. Von der Abteilung Ressourcenmanagement über die Abteilungen Erschließung und Beitragsangelegenheiten sowie Planung und Bau, den drei Baubezirken bis hin zur Abteilung Konstruktiver Ingenieurbau. Die Hauptaufgaben des Amtes bestehen in der Planung, Bau und Unterhaltung von öffentlichen Verkehrswegen, einschließlich der Konstruktiven Ingenieurbauwerke, bis zur Erstellung von Erschließungsanlagen. Des Weiteren in der Vergabe von Vergabe von Sondernutzung und Gestattung, bis hin zur Genehmigung von Leitungstrassen. Neben der Durchführung der Verkehrssicherungspflicht fällt auch die Ausführung der Markierung und Verkehrsbeschilderung in die Zuständigkeit des Amtes. Das zurzeit betreute Straßennetz hat eine Gesamtlänge von ca. 1436 Kilometer und besteht hauptsächlich aus Gemeinde- und Kreisstraße, aber auch Landes- und Bundesstraße.

SONDERNUTZUNG UND GESTATTUNG

Sondernutzung ist jede Straßenbenutzung über den Gemeingebrauch hinaus, sofern dieser dadurch beeinträchtigt wird oder werden kann. Sondernutzungen gliedern sich in bauliche und gewerbliche Nutzungen. Gestattungen im oberirdischen, unterirdischen, einschließlich feste Einbauten und sonstige Gestattungen.

SOMMERGÄRTEN

Sommergärten werden auf öffentlichen Verkehrsflächen betrieben und stellen eine Erlaubnispflichtige Nutzung dar. Hierzu erteilt das Amt für Straßenbau und Erschließung eine Sondernutzungserlaubnis, die auf der Basis des hessischen Straßengesetzes, in Verbindung mit der Satzung über Sondernutzung und Sondernutzungsgebühren erteilt wird. Die Ausgestaltung von Sommergärten beruht auf dem Leitfaden zur Beantragung zum Betreiben von Wirtschafts- und Sommergärten in Frankfurt am Main, der wie die Anträge

selbst, digital auf der Internetseite der Stadt Frankfurt am Main einzusehen bzw. herunterladbar sind. Je nach Antrag erfolgt eine Prüfung durch das Amt für Straßenbau und Erschließung, die ein Anhörungsverfahren nach sich ziehen kann, in welches das Straßenverkehrsamt mit Radfahrbüro, die Branddirektion ggf. Liegenschaftsverwaltende Ämter, die betroffene Versorgungsträger und ggf. der RP einzubinden sind.

Die Bearbeitungszeit für die Anträge beträgt mindestens sechs Wochen. Der Sondernutzungsnehmer hat die Genehmigung und ausgehändigte Unterlagen im Betrieb an der Stätte der Nutzung vorzuhalten und auf Verlangen der Überwachungskräfte des Ordnungsamtes bzw. der Straßenbegeher der Baubezirke zwecks Überprüfung vorzuhalten.



Rüdiger Auth leitet die Abteilung Bezirk Nordost im Amt für Straßenbau und Erschließung der Stadt Frankfurt. Das Amt ist nicht nur für den Bau und die Unterhaltung der öffentlichen Verkehrswege in Frankfurt zuständig, sondern auch für die Genehmigung von Sondernutzungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, für Beschilderung und Fahrbahnmarkierung sowie für die Genehmigung von Leitungstrassen.

Referenten

Prof. Dr. Gisela Welz

Goethe Universität Frankfurt, Institut Kulturanthropologie
und Europäische Ethnologie
Campus Westend Grüneburgplatz 1
60323 Frankfurt, Germany
G.Welz@em.uni-frankfurt.de
<http://kaee.uni-frankfurt.de>

Dipl.-Ing. Anja Ohliger

Office for Subversive Architecture, Frankfurt
ohliger@osa-online.de
www.osa.net

Dpl.-Ing .Barbara Holub

transparadiso, Wien
Große Mohrengasse 34/3
1020 Wien
Österreich
Telefon 0043/1/946 07
holub@transparadiso.com
www.transparadiso.com

Peter Hovermann

Frankfurter Verein für soziale Heimstätten e.V.
Große Seestraße 43
60486 Frankfurt am Main
Telefon 069/79 405 300
peter.hovermann@frankfurter-verein.de/
<http://www.frankfurter-verein.de/>

Matthias Rohrer

Jugendkulturforschung und Kulturvermittlung e.V.
Wandsbeker Marktstraße 43
22041 Hamburg
www.jugendkulturforschung.de
Telefon 0049/40/375 03 533

Institut für Jugendkulturforschung, Wien
Alserbachstraße 18
1090 Wien
Österreich
Telefon 0043/1/532 67 95

matthias.rohrer@jugendkulturforschung.de
www.jugendkulturforschung.de

Rüdiger Auth

Amt für Straßenbau und Erschließung
Große Friedberger Straße 7-11
60313 Frankfurt
ruediger.auth.amt66@stadt-frankfurt.de
<http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=3050>

